

# Lager

■ Karlheinz Lind

Gute Erträge und schlechte Preise prägen die China-kohlernte 2017. Verantwortliche hoffen jedoch auf ihren Logistikvorteil.

**M**it einem lachenden und einem weinenden Augen gehen die steirischen Chinakohlbauern in die letzten Tage der heurigen Ernte. „Glücklich ist man über die Menge, die heuer nach zwei schlechten Jahren wieder knapp über dem Durchschnitt liegt“, so Franz Kober, Chinakohl-Bauer in der Gemeinde Nestelbach im Ilztal und Sprecher der steirischen Produzenten. Sowohl bei der Saat als auch beim Aufgang der jungen Pflanzen herrschten optimale Wetterbedingungen, die der Entwicklung des Kohlgemüses entgegen kamen.

Die Freude über die durchaus gute Ernte trüben jedoch die derzeitigen Preise: „Leider liegen diese aktuell bei nur rund 25 Cent pro Kilogramm. Im Vergleich dazu: Im Februar dieses Jahres waren sie aufgrund der Frostkatastrophe im Süden Europas bei 80 Cent pro Kilogramm.“ Damals kam nahezu kein einziger Salat nach Österreich.

## Steigende Preise

Trotzdem gebe man die Hoffnung nicht auf, so Kober: „Bereits nächste Woche finden weitere Preisverhandlungen mit unseren Großhändlern statt. Dabei



**Chinakohl-Bauer Franz Kober:** „Die Vermarktungslage ist jetzt besonders schwierig“. Foto: kk



Das Projekt-Team nach getaner Arbeit zusammen mit dem Bürgermeister von Großklein Johann Hammer (in der Bildmitte).

Fotos: Universalmuseum Joanneum/S. Kiszter

# Getreideanbau wie vor 7000 Jahren

In Großklein bauen Wissenschaftler im Rahmen eines Projektes Urgetreidesorten an. Sie greifen dafür auch zum uralten Holzpflug.

**D**as Projekt PalaeoDiversiStryia, das aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird, hat sich ein ungewöhnliches Ziel gesetzt: Man will aus archäologischen Grabungen mithilfe naturwissenschaftlicher Untersuchungen ursprüngliche Pflanzensorten, aber auch Nutz- und Wildtiere identifizieren, die von der Urgeschichte bis zum Beginn der Neuzeit in unserer Region vorgekommen sind. Diverse in Vergessenheit geratene Nutzpflanzen sollen revitalisiert werden, um aus ihnen sogar Produkte zu entwickeln. Im Rahmen des Projektes pflüg-

ten Wissenschaftler des Universalmuseums Joanneum und der Karl-Franzens-Universität Graz erstmals in der Marktgemeinde Großklein (Bezirk Leibnitz) einen Acker und bestellten ihn mit der Weizensorte Emmer. Sie wendeten dabei Techniken an, die bereits in der Jungsteinzeit bekannt waren. Ausschlaggebend für den Versuch war der Fund eines jungsteinzeitlichen Tonlöffels bei den diesjährigen archäologischen Grabungen in Kleinklein, der die Besiedlung des Großkleiner Raumes schon

vor 7000 Jahren bestätigt. Die Archäologinnen und Archäologen bauten hierfür einen Holzpflug nach, wie er in der genannten Zeit zum Einsatz kam. Dieser sogenannte Ritzpflug wurde von ein bis zwei Personen gezogen und von einer weiteren Person gesteuert. Bei dem experimentalarchäologischen Versuch wurde sogenannter Emmer ausgesät. Er zählt zusammen mit dem Einkorn zu den ältesten kultivierten Weizenarten. In Europa hat er schon lange an Bedeutung verloren.



**Die Archäologen haben bei den diesjährigen archäologischen Grabungen in Kleinklein einen jungsteinzeitlichen Tonlöffel entdeckt.**